

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

6.10.1880 (No. 236)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 6. Oktober.

№ 236.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkundungsgebühr: die gesaltene Petizions- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. September d. J. gnädigst geruht, den Kreis-Schulrath Karl Friedrich Brugier in Wiltlingen auf dessen unterthänigstes Ansuchen zum Professor an der höheren Bürgerschule in Schweningen und den Seminarlehrer Ludwig Adam Schneider am Seminar I in Karlsruhe zum Kreis-Schulrath in Wiltlingen zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Okt. Sonntag den 3. d. Abends haben Ihre Kaiserlichen Majestäten mit der Großherzoglichen Familie im engsten Kreise auf Schloß Baden das Diner eingenommen und nach aufgehobener Tafel sind Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog nach Mannheim abgereist. Auf ausdrücklichen Befehl fand dort keinerlei Empfang statt und sind die Allerhöchsten Herrschaften in späterer Nacht im Großherzoglichen Schloße abgetreten.

Montag früh gegen 9 Uhr empfingen Ihre königlichen Hoheiten den Landeskommissar und den Stadtdirektor und nahm der Großherzog die Meldung des Oberst v. Gerhardt und des Oberlieutenant v. Brünnel, sowie mehrerer anderer Offiziere entgegen. Um 10 Uhr besuchten Ihre königlichen Hoheiten die Pfalzhaus-Ausstellung und wurden dort von dem Oberbürgermeister mit dem gesammten Stadtrath, sowie von der ganzen Ausstellungskommission mit deren Präsidenten Herrn Seipio an der Spitze empfangen. Bis gegen 1 Uhr dauerte der erste Theil der Besichtigung, worauf in den Restaurationsräumen ein Gabelsträußchen eingenommen wurde, zu welchem Ihre königlichen Hoheiten mehrere Einladungen hatten ergehen lassen. Hierauf wurde die Besichtigung fortgesetzt, und zwar bis 4 Uhr gemeinsam, um welche Zeit Ihre königliche Hoheit die Großherzogin die Ausstellung verließ und mehrere Schulen und Anstalten besuchte, während der Großherzog und der Erbgroßherzog die Besichtigung der Ausstellung bis 5 Uhr fortsetzten und dann noch dem Antiquarium im Großherzoglichen Schloße einen Besuch widmeten.

Gegen 7 Uhr begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in das Großherzogliche Hof- und Nationaltheater und blieben bis zum Schluß der Vorstellung. Unmittelbar darauf brachte die gesammte Bürgerschaft mit den Gesangsvereinen der Stadt Mannheim den Allerhöchsten Herrschaften eine großartige Serenade mit Lampions und mehreren Musikchören und um 11^{1/2} Uhr kehrten Ihre königlichen Hoheiten hierher zurück.

Dienstag Vormittag empfingen Seine königliche Hoheit der Großherzog von 9 Uhr an den Präsidenten Regenauer, den Generaladjutanten Freiherrn v. Neubronn, den Präsidenten Stöffer, den Staatsminister Turban, den Hofjägermeister v. Kleiser und den frühesten Hofkapellmeister Dessoff.

Um 2 Uhr 45 Minuten kehrten Ihre königlichen Ho-

heiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog nach Baden zurück.

Berlin, 4. Okt. Der Entschluß des Kaisers, auch noch am 16. Oktober den von der Stadt Köln veranstalteten Festlichkeiten, insbesondere dem historischen Festzuge beizuwohnen, wird in manchen Kreisen eine nicht geringe Enttäuschung hervorrufen, da gerade dort darauf großer Werth gelegt wurde, daß der Kaiser es abgelehnt, an den Festen der Stadt Theil zu nehmen und nur der staatlichen Feier beizuwohnen. Inzwischen wird die von den Klerikalen Kölns beschlossene Immediatengabe an den Kaiser an alle katholischen Vorstände und Gemeindevertretungen sämtlicher Pfarreien, sowie an die katholischen Reichstags- und Landtags-Mitglieder und an die Mitglieder der Gemeinderäthe zu Unterschriften versandt. Es kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß der Kaiser, wie dies in ähnlichen Fällen zu geschehen pflegt, die Eingabe nicht persönlich in Empfang nehmen, sondern dieselbe dem zuständigen Ressort, also dem Kultusminister, zur Beantwortung überweisen wird.

In der vorgestrigen Staatsministerial-Sitzung erfolgte die Einführung des neuen Staatssekretärs des Innern, Staatsminister v. Bötticher, der eben von Friedrichszuh zurückgekehrt war. Es heißt, daß bereits in dieser Sitzung die Grundprinzipien des in Aussicht genommenen Volkswirtschaftsraths erörtert worden sind und im Ministerium Einstimmigkeit über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit dieser Institution herrsche. Dagegen wird bestritten, daß in der Ministerial-Sitzung schon ein bestimmter Zeitpunkt für die Eröffnung des Landtags in Aussicht genommen worden ist.

Die „Nord. Allg. Zig.“ bemerkt gegen die Beschlüsse der Kölner Katholiken betreffend die Nichttheilnahme am Dombau-Fest: „Die Erwartungen, die in katholischen Kreisen an die Feier geknüpft werden, gehen nicht in Erfüllung, sagt das Blatt, weil sie nicht in Erfüllung gehen können. Die Katholiken wären nicht in den Fehler der Demonstration verfallen, wenn sie den Charakter des Festes und seine Bedeutung schärfer in's Auge gefaßt hätten. Es handle sich in Wahrheit nicht um ein Kirchenfest, sondern um ein Baufest, das mit Rücksicht auf die Theilnahme der gesammten deutschen Bevölkerung ein eminentes nationales Fest genannt werden müsse. Der Artikel schließt: „Die protestirenden Katholiken im Rheinlande mögen also wohl überlegen, was sie thun. Ihre Ansprüche fallen mit der Grundlosigkeit der Voraussetzung, aus welcher sie abgeleitet werden; aber die Katholiken, welche durch ihre Passivität gegen die Dombau-Feier demonstrieren, treten auch aus der Gemeinamkeit eines nationalen Festes heraus. In ihrem eigenen Interesse müßte es jedoch liegen, den Impulsen deutsch-nationaler Gesinnung, von welcher gewiß auch sie befeelt sind, zu folgen, damit kein falscher Schein auf sie geworfen und wider sie ausgebeutet werden könnte.“

Die „Nord. Allg. Zig.“ wendet sich gegen die Zeitungskritik hinsichtlich des Projektes eines Volkswirtschaftsraths und schreibt diesbezüglich: „Nachdem der Staatsrath nicht mehr in Wirksamkeit ist, wird man dem Könige wie den Kollegen des Ministers, der aus seinem Ressort das Gesetz einbringt, das Recht nicht bestritten

können, den Nachweis zu fordern, daß alle beteiligten Interessententeile zu Worte gelangten, bevor ein Entwurf mit der Unterschrift des Königs und des gesammten Staatsministeriums amtlich vor den Landtag tritt. Keinenfalls könne ein gewissenhafter Minister daraus, daß Industrielle, Landwirthe und Kaufleute die wirtschaftlichen Interessen besser verstehen, ein Motiv entnehmen, gerade diese Sachkundigen nicht zu befragen. Die „Norddeutsche“ zweifelt nicht daran, daß im volkswirtschaftlichen Senate die Arbeiter eventuell eine Vertretung finden werden, wodurch ihre besonderen Interessen wahrgenommen werden können. Die Arbeiter wissen sehr gut, daß sie bei weitem das Meiste der Anregung und Wirksamkeit der Arbeitgeber verdanken. Beide können ohne einander nicht bestehen, sind daher darauf angewiesen, Divergenzen unter einander auszugleichen.“

In Betreff der Errichtung eines Volkswirtschaftsraths schreibt die „Kreuzzeitung“: „Die Beschlüsse einer solchen Körperschaft würden nicht bloß die Autorität einer Meinung, sondern eines Zeugnisses für sich haben, und dies würde auch dem Parlamentarismus von großem Nutzen sein. Die Volksvertretung weist gewöhnlich die Zustimmung, Interessenvertretung zu sein, sehr spröde zurück; sie unterwirft sich dafür um so leichter dem Druck dessen, was man die öffentliche Meinung nennt oder was jeder Einzelne dafür hält. An dem Gutachten des in Rede stehenden Volkswirtschaftsraths würde die Volksvertretung ihrerseits in den einschlägigen Fällen den Ausdruck einer öffentlichen Meinung erhalten und es wären die Grundlagen für eine sachliche Behandlung gegeben, zu welcher man sich zwar von vornherein verpflichtet, ohne aber den Rücksichten des Parteiinteresses und der parlamentarischen Taktik ausweichen zu können, besonders wenn die Parteien den Parlamentarismus nicht bloß im Interesse einer guten Gesetzgebung, sondern zur Erreichung von Herrschaftszwecken zu benutzen gedenken. Der Volkswirtschaftsrath würde nichts weiter sein als eine Sachverständigenkommission, die freilich um so größeren Gewicht haben und einen um so größeren Einfluß ausüben würde, je trefflicher die Gutachten sind.“

Ein Auskunfts-Bureau der preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung tritt dabei am 1. November in Wirksamkeit, welches dem Publikum Gelegenheit geben wird, an einer Stelle über die im Gebiete der gesammten preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung bestehenden Transporteinrichtungen jeder Art, Preise sc. mündlich oder schriftlich thunlichst genau Auskunft zu erhalten. Auch über die Transportverhältnisse auf den benachbarten, sowie anderen in- und ausländischen Bahnen wird nach Möglichkeit Auskunft erteilt. Das Bureau wird sich im Gebäude der Verwaltung, Leipziger Platz 17, befinden.

Die neu geschaffene Akademie des Bauwesens wurde am 1. Oktober durch den Minister der öffentlichen Arbeiten feierlich eröffnet. Die von den anwesenden Mitgliedern der Akademie vorgenommenen Vorstandsahlen ergaben das Resultat, daß zum Präsidenten der Ober-Bau- und Ministerialdirektor Schneider, zu seinem Stellvertreter der Präsident der Akademie der Künste, Geh. Reg.-Rath Hitzig, zum Dirigenten der Abtheilung für das Ingenieur- und Maschinenwesen der Ober-Baubirektor Schönfelder und zum Stellvertreter desselben der Geh. Ober-Baurath Schwedler, zum Dirigenten der Abtheilung für den Hochbau der Geh. Reg.-Rath Hitzig und zu seinem Stellvertreter der Bau- rath Ende auf die nächsten drei Jahre gewählt wurden.

Major Franz.

Roman von Frau Boshorn-Toussaint.
Deutsch von Stephan Born.
(Fortsetzung aus Nr. 235.)
Schloß Werze, April 186.

Wie Du siehst, mein lieber Wilhelm, bin ich in die Festung eingedrungen.

Ein Kreditbrief von Dees für seinen Kollegen Dverberg, Notar und Rechtsanwalt in J., führte mich bei letzterem ein. Dieser Dverberg war der Hauptagent Fräulein Roselaer's und durch seine Vermittlung gelangten nach und nach die Besichtigungen der von Zwenken, die er stets mit Geld versah, wieder in ihre Hände. Dverberg hatte dem General gerathen, die Vorschläge seiner Schwägerin anzunehmen; Du weißt, wie dieser Rath befolgt wurde. Nach seinem Dafürhalten sollte ich mich nicht als Erben der Fräulein von Roselaer vorstellen, wenn ich im Schloß Aufnahme finden wollte; ich würde sonst vom ersten Augenblick an Alles verderben. Ich sollte mich unter irgend einem Vorwand nur als einer ihrer Verwandten einführen.

Ich suchte durch Dverberg Näheres über Fräulein Frances zu erfahren.

„Ich habe“, antwortete er mir, „nur einmal die Ehre gehabt, mit ihr zu sprechen; der General kam immer allein zu mir und sie selbst ließ sich in der Stadt nicht mehr sehen. Ein einziges Mal, als der General hier noch Garnisonkommandant war, suchte sie mich in einer sie persönlich betreffenden Angelegenheit auf, aber es ist schon sehr lange her.“

Dagegen der Notar von meinen Entwürfen nichts wußte, las er ohne Zweifel eine gewisse Enttäuschung auf meinem Gesicht, denn er fuhr, fast wie zur Entschuldigung seiner mangelhaften Auskunft, fort:

„Sie müssen wissen, mein Herr, der General, damals noch

Oberst, lebte auf großem Fuß: es bestanden in jener Zeit noch gewisse Schranken zwischen den Militärkreisen und der bürgerlichen Gesellschaft, ich war Wittwer, sehr beschäftigt und ging nicht viel aus. Seit ich mich wieder verheiratet habe, ist es anders geworden. Ich sehe heute Abend einige Gäste bei mir. Erweisen Sie mir auch die Ehre. Sie werden einige junge Damen antreffen, welche Fräulein Nordaunt näher gekannt haben. Ich werde das Gespräch auf die Familie von Zwenken bringen und Sie können genug erfahren.“ Ich nahm die Einladung bereitwillig an. Dverberg ist im Grunde ein wackerer Mann und dazu geneigt, Alles auf gütlichen Wege auszugleichen. Da er wußte, daß ich der Erbe des ganzen Vermögens der Großtante und folglich auch ihrer Forderungen an den General sei, ermahnte er mich, dieselben nicht sogleich geltend zu machen, ohne zu ahnen, daß dies gar nicht in meiner Absicht liegen konnte; aber ich gehe nun zu den sehr seltsamen Dingen über, die ich in der erwähnten Gesellschaft über Fräulein Nordaunt's Vergangenheit erfahren habe. Man muß freilich auf der Hut sein gegen kleinstädtische Klatschereien, aber höre und urtheile selbst.

Unter den Damen, welchen ich vorgestellt wurde, befand sich eine sehr hübsche, junge Wittwe mit schwarzen Augen und pikantem Gesicht, eine entfernte Cousine der Roselaer, bei deren Anblick ich bedauerte, daß sie nicht die von der Großtante ansehnliche Nichte war; ich kam jedoch bald von meiner ersten Begeisterung für sie zurück, als ich hörte, wie sie ohne Darinherzigkeit den guten Ruf der armen Frances vernichtete.

„Ja“, sagte sie, „wir waren gute Bekannte“ zu der Zeit, als ich Großvater die Garnison kommandirte, aber Freundinnen niemals; dazu war sie viel zu überspannt und hatte zu schlechte Manieren. Denken Sie sich, mein Herr, daß sie eines Abends in einer musikalischen Soiree, in der auch getanzet wurde, im dunklen bis an den Hals hinaufgehenden Merinokleide erschien; dabei

einen umgeschlagenen Krage, eine seidene Krabatte, wie ein junger Mann sie tragen würde, und Stiefel! oh, wahre Fuhrmanns- stiefel! Ich glaube wirklich, daß die Sohlen mit Nägeln beschlagen waren.“

„Vielleicht wußte sie nicht, daß getanzet werden sollte“, erlaubte ich mir einzuwenden.

„Das war durchaus nicht der Fall! Man hatte sie schon acht Tage vorher eingeladen. Aber kam sie nicht zwei Tage später, bei Gelegenheit einer einfachen Damengesellschaft, in großer Toilette, mit nackten Schultern und Diamanten in den Haaren.“

„An dem genannten Ball hat sie wohl den ganzen Abend sitzen müssen?“

„O, wie sie auch angekleidet war, sie fand immer Tänzer, so viel sie wollte. Die jungen Offiziere fühlten sich verpflichtet, gegen die Entlein des Obersten galant zu sein; übrigens verstand sie es, die Berehrer heranzuladen. Trotz ihrer Ueberpanntheit wurde sie unringt, man sagte ihr Schmeicheleien, machte ihr den Hof.“

„Ja, aber geachtet war sie nicht“, warf eine alte Jungfer dazwischen. „Die Herren fingen es nur-darauf an, sie zu verben Scherzen und Erwiderungen zu bringen, durch die sie eine gewisse Verächtlichkeit erlangt hat.“

„Was that sie schließlich während dieser Tanzgesellschaft?“ fragte ich, um etwas Genaueres zu hören.

„Sie that, was ihr beliebte, dünkt mich. Sie gab so kategorisch ihren Entschluß kund, an jenem Abend nicht zu tanzen, daß Niemand sie aufzufordern wagte.“

„Nur weil sie fürchtete, keine Tänzer zu bekommen“, murkte von neuem die alte Jungfer.

„Freilich“, fuhr die hübsche Wittwe fort, „hätte es unseren Herren keine kleine Ueberwindung gekostet, eine derartig herausgeforderte Tänzerin aufzufordern. Als aber gegen Ende des Balles der

Die Wahlen des Präsidenten und der beiden Abteilungsdirigenten bedürfen der Bestätigung des Königs.

Die Mitglieder der zur Vorberathung einer neuen Auflage des deutschen Arzneibuches (Pharmacopoea germanica) berufenen Kommission werden am 15. d. M. unter dem Vorsitze des Direktors des Reichs-Gesundheitsamts, Dr. Struck, hier zusammentreten. Die Vorlagen sind ihnen bereits zugegangen.

Ueber die Pläne des Reichsfinanzers auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Gesetzgebung wird der „Eberfelder Bzg.“ von unterrichteter Seite das Folgende mitgeteilt:

Die Meldungen von der erkauften Arbeitskraft, welche Fürst Bismarck gegenwärtig entziffert und hauptsächlich seinem neuen Ressort zuwendet, bleiben eher noch hinter der Wirklichkeit zurück, als daß sie Uebertreibungen enthielten. Es wird zuverlässig berichtet, daß schon in nächster Zeit ein erster Entwurf einer allgemeinen Arbeiterversicherung fertig gestellt sein wird und ohne Verzug veröffentlicht werden soll, da es gerade im Wunsche der leitenden Stelle liegt, die freieste Diskussion des Gegenstandes von den verschiedensten Seiten hervorzurufen, um daraus Material zu einer nochmaligen Durcharbeitung des Entwurfs, ehe er im Bundesrathe eingebracht wird, zu gewinnen. Auch für die Einrichtung eines ständigen wirtschaftlichen Sachverständigen-Organs ist der Plan ziemlich abgeschlossen. Um möglichst jede parlamentarische Kollision über den Gegenstand abzuweiden, soll demselben eine entsprechende Einrichtung gegeben werden wie dem Landesökonomie-Kollegium, welches neben dem landwirtschaftlichen Minister eine fruchtbarere beratende Thätigkeit ausübt, ohne daß es bis jetzt zu der Beschwerde Anlaß gegeben, daß der Minister seine Verantwortlichkeit hinter denselben zu decken versuche. Es soll übrigens auch dem Landtage gegenüber in der nachdrücklichsten Weise festgestellt werden, daß unbeschadet der Anhörung des neuen Organs über die einschlagenden Gesetzesvorlagen die Ressortminister für die letzteren nach wie vor die volle Verantwortlichkeit übernehmen. Einen besonderen Werth legt Fürst Bismarck darauf, daß neben dem Handel der Großindustrie und der Landwirtschaft auch das Kleinergewerbe und der Arbeiterstand ihre Vertretung finden. Man glaubt, daß es sich ermöglichen lassen würde, die unvermeidlichen Dänen- und Bureauauslagen für das neue Institut aus den bisher schon auf den Etat des Handelsministeriums zur Kennzeichnung von Sachverständigen verwendeten Fonds zu befreien, so daß eine Geldbewilligung des Landtags für das neue Institut nicht erforderlich wäre. In diesem Falle könnte es einfach durch königliche Verordnung in's Leben gerufen werden, die auch im Wege der Dienstverweisung bestimmen kann, in welchen Fällen das Kollegium von den Staatsbehörden gehört werden müßte. Es besteht jedoch bei der Regierung keineswegs eine Abneigung, dem Landtag eine Vorlage über den Gegenstand zu machen, vorausgesetzt, daß man nicht im Voraus eine dem Projekt feindselige Stimmung der Mehrheit befürchten müßte.

Uebrigens beschränkt sich die persönliche Thätigkeit des Fürsten Bismarck im Handelsressort keineswegs auf diese Projekte; regelmäßig wird ihm das Journal über die eingegangenen laufenden Verwaltungssachen vorgelegt, und er bestimmt hierauf, in welchen Sachen ihm die Akten eingeschickt werden sollen; diese bearbeitet er dann mit dem eintretenden Studium, auf welches er mit ungemein frischem Interesse den dritten Theil seiner Tageszeit verwendet, während die auswärtige Politik in der Frühstunde durchweg kurz erledigt wird. Es spricht das beiläufig nicht dafür, daß etwa Fürst Bismarck sich über den Verlauf der Dulcigno-Affaire ernstlichen Bedenken hingäbe. Dem erkauften Arbeitseifer steht eine unermeßliche Arbeitskraft zur Verfügung, welche auch durch die immer noch mehrmals im Laufe des Tages eintretenden, nur wenige Minuten andauernden, aber äußerst empfindlichen Anfälle von neuralgischen Gesichtsschmerzen nicht wesentlich geschwächt wird. Zur Landtags-Session nach Berlin zu kommen beabsichtigt Fürst Bismarck einstweilen nicht; er würde selbstverständlich für eine genügende Vertretung seines neuen Ressorts sorgen müssen. Doch könnten leicht die Vorgänge der Session seine Ueberkunft nach Berlin noch im Herbst herbeiführen.

Frankfurt, 4. Okt. Dem Programm für die Eröffnungsfest des neuen Opernhauses entnehmen wir Folgendes: Der Kaiser tritt Nachmittags gegen 3 Uhr in Frankfurt ein und steigt wahrscheinlich im Haupt-Postgebäude ab. Die Ansahrt am Opernhaus findet gegen 7 Uhr statt, das Publikum betritt das Theater schon früher, und zwar von 7/6 Uhr ab bis 6 Uhr. Um 7 Uhr erscheint der Kaiser, das Orchester intonirt die Königshymne, welche vom Publikum stehend angehört wird, worauf die Vorstellung ihren Anfang nimmt. Alle Besucher erscheinen in Balltoilette. Nach dem ersten Akte des Don Juan wird dem Kaiser von Frankfurter Jungfrauen in höchster Gala (in den Stadtfarben) Thee servirt. Nach Schluß der Vorstellung fährt der Kaiser direkt nach dem Bahnhofe, von welchem die Weiterreise nach Berlin erfolgt. Der Weg von der Stadt nach dem Opernhaufe wird durch Gaslaternen, der vom Opernhaufe nach dem Bahnhofe durch Fackeln erleuchtet sein.

Münster, 3. Okt. Dieser Tage fand die alljährliche Sitzung des Verwaltungsausschusses des germanischen Museums statt. Es wohnten derselben bei Prof. Dr. Dümmler von Halle a. S., Prof. Dr. Gengler und Dr. Hegel von Erlangen, Geh. Rath Prof. v. Giesebrecht, Direktor Prof. Dr. Reber von München, Historienmaler A. v. Heyden, Geh. Rath Prof. Waits und Prof. Wattenbach aus Berlin, Prof. Dr. Lübbe aus Stuttgart, Geh. Rath Prof. Dr. v. Ritgen in Gießen, Freih. v. Sacken, Direktor des Antikenkabinetts und der Ambraser-Sammlung in Wien, und Professor Dr. Schulz in Breslau. Die genannten Herren sprachen sich äußerst befreit über die Entwicklung des Museums aus.

Kotillon anfang, mußte sie wohl oder übel daran theilnehmen. Lieutenant Willibald, der Adjutant ihres Großvaters, faßte sich ein Herz und führte sie zum Tanz, aber sie war so widerständig, so unaufmerksam und linksich, daß sie alle Touren in Verwirrung brachte und ihr Tänzer sich die größte Mühe geben mußte, ihre Versehen wieder gut zu machen. Er hatte ihr noch dazu ein großes Opfer gebracht, denn er war mit einem reizenden jungen Mädchen verlobt, die wegen eines Trauerfalls in der Familie nicht hatte erscheinen können." (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Das neueste Lustspiel Ernst Wichert's „Der Sekretär“ ist von der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Berlin angenommen. Das Stück wird aber keine Premiere in Königsberg haben. Bekanntlich lebt Ernst Wichert, welcher nicht nur zum Heliön, sondern auch „Morgens zum Bureau mit Altem“ wandelt, in der Stadt der reinen Vernunft.

Paul Lindau's neuestes Lustspiel „Verjämte Arbeit“ ist soeben bei der königl. Intendantur in München eingereicht worden. Besther des Stückes ist, wie bei „Gräfin Lea“, Direktor Pollini des Hamburger Stadttheaters. Ein einaktiges Lustspiel „Der Anfang vom Ende“ von Ganghofer wurde von der königl. Intendantur zur Aufführung angenommen.

Genua, 4. Okt., Abends. Garibaldi ist hier eingetroffen und wurde bereits an Bord des Schiffes von den demokratischen Notabilitäten begrüßt und bei der Landung mit Zurufen, Fahnen und Musik empfangen. Es herrscht vollkommene Ordnung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Okt. Man scheint in Ungarn doch einzuziehen, daß die Demonstrationen gegen das Deutschthum auch ihre Rehrseite haben; wenigstens deutet darauf hin folgende Bescheidigungsnote des „Besitzer Lloyd“: „Wiener Blätter bringen Depeschen des Inhalts, daß der hiesige deutsche Generalkonsul abberufen worden sei und die Stelle nicht wieder besetzt wird. Als Grund dieser Maßregel wird der Beschluß der Stadtpräsenz in der Frage des deutschen Theaters angegeben. Bekanntlich wurde aber der hiesige deutsche Generalkonsul, Geheimer Legationsrath Moriz Busch, bereits vor Monaten nach Berlin berufen, um als Protokollführer bei der Berliner Konferenz zu fungiren. Da durch die Verwendung des Geh. Legationsraths v. Radowitsch als Geschäftsträger in Paris (während der Urlaubzeit Hohenlohe's) eine Vakanz im Berliner Auswärtigen Ministerium eingetreten ist, die vorläufig durch den Geh. Legationsrath Bülow II. besetzt wurde, so rückten die Geh. Legationsräthe Wille, Göhring, Agidi, Hellwig und Buddenbrock entsprechend vor, und Dr. Busch, der früher nur eine nicht etatsmäßige Stelle im Auswärtigen Ministerium bekleidete, rückte nun in eine etatsmäßige Stelle als vortragender Rath ein. Daher bleibt er in Berlin. Was die Frage der Wiederbesetzung des Generalkonsulats betrifft, so ist darüber — wie die „Ang. Post“ mittheilt — noch nicht entschieden; doch trage man sich in Berlin mit dem Projekt, den Chef eines hiesigen angelegenen Handlungshauses zum deutschen Generalkonsul zu machen, ebenso wie in Wien Hr. v. Mallmann, Chef der Firma Liebig und Söhne, als Generalkonsul fungirt. Dies geschehe aber lediglich aus Ersparungsgründen. Auch wurde diese Frage bereits erörtert, lange bevor von der Frage des deutschen Theaters die Rede war.“

Wien, 4. Okt. Die Eröffnungen der Pforte „zur befriedigenden Lösung aller noch schwebenden Fragen“ sind hier bis zur Stunde offiziell nicht bekannt und könnten, da der Termin, welcher von den Mächten zugestanden worden, erst in der verfloffenen Nacht abgelaufen ist, auch selbst im telegraphischen Wege kaum eingetroffen sein. Daß nach Maßgabe bisheriger vertraulicher Aufzeichnungen der Gesamthalt der Pfortenvorschläge mindestens als diskutirbar gilt, glaube ich schon bemerkt zu haben, und ich möchte nur noch hinzufügen, daß ein engeres Anschließen Frankreichs an Oesterreich-Deutschland in dieser Frage immer entschiedener herbar ist und daß diese Gruppe des europäischen Konzerts, die übrigens noch auf weiteren Zugang zu rechnen haben dürfte, lebhaft dafür plaidirt, der Pforte, falls sie diesmal ihre bona fides zu erweisen im Stande, auch fernerhin alle diejenigen Erleichterungen zu gewähren, welche nicht der Etablierung eines definitiven Rechtszustandes auf der Grundlage des Berliner Vertrags direkt hinderlich sein würden.

Wien, 4. Okt. (Zeff. Bg.) Ueber den für heute angekündigten Vorschlag der Pforte liegt bis jetzt keine glaubwürdige Nachricht vor. In den diplomatischen Verhandlungen der letzten Tage wurde darüber ein Einverständnis erzielt, daß, wenn die Antwort der Pforte unbefriedigend laute oder auf Verschleppung hinaus laufe, die Flotten-demonstration unverzüglich in's Werk zu setzen sei. Die Meldung der „Presse“, Niza Pascha habe gestern Befehl erhalten, mit 4000 Mann nach Dulcigno zu marschiren und dort im Vereine mit Osman Bey die Stadt den Montenegroern zu übergeben, fand bisher durch keinerlei offizielle Meldung Bestätigung.

Karlsbad, 4. Okt. (Telegramm.) Der deutsch-böhmische Parteitag, an dem gegen 1800 Personen theilnahmen, hat einstimmig und ohne Debatte eine (gegenüber dem ursprünglichen Entwurfe modifizierte) Resolution angenommen, worin der Beitritt zur Wödlinger und Brünner Resolution ausgesprochen, die Eintracht der Deutschen in Böhmen und Solidarität mit den übrigen Deutschen in Oesterreich betont und das Einverständnis mit den deutschen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten, namentlich in der Angelegenheit der Sprachenverordnung, erklärt wird. Die Versammlung nahm ferner einstimmig Resolutionen an über die Nothwendigkeit eines deutsch-österreichischen Parteitages und über Hebung des deutschen Schulwesens.

Pesth, 4. Okt. (Telegramm.) Unterhaus. Finanzminister Szapary unterbreitet ein ausführliches Exposé über den Staatsvoranschlag für 1881. Der Gesamt- abgang für 1881 unter Hinzurechnung der diesjährigen Mehrausgaben bei Investitionen und des auf Ungarn für 1881 entfallenden Mehrexfordernisses für die gemeinsamen Ausgaben im beiläufigen Betrage von 2 Millionen, wird auf 24,765,381 fl. veranschlagt, um 463,620 höher als für das Jahr 1880. Als Bedeckung des Abganges dient die aus der Petroleumsteuer und Erhöhung anderer direkter und indirekter Steuern zu erhoffende Mehreinnahme von 6,500,000 und die Emission von 7,800,000 in Gold- oder Papierrente, zu welcher die Regierung gesetzlich ermächtigt war, welche sie aber nicht in Anspruch nahm. Der Rest von 10,500,000 soll durch weitere Emission von Goldrente gedeckt werden.

Gravosa, 4. Okt. (Pol. Korresp.) Admiral Seymour ist heute auf dem „Heliön“ nach Kattaro abgegangen, vor wo er unverweilt nach Cetinje weiterreist, um neuerlich notwendig gewordene Rücksprache mit dem Fürsten von Montenegro wegen der eventuellen montenegrinischen Aktion gegen Dulcigno zu pflegen. Sämtliche Geschwader sind heute nach Tendo abgefegelt, ausgenommen das italienische und die deutsche Korvette „Victoria“, welche morgen dahin abfahren.

Nagusa, 4. Okt. (Telegramm.) Admiral Seymour ist in Kattaro eingetroffen und sofort nach Cetinje weitergereist.

Nagusa, 4. Okt. (Agence Havas.) Montenegro bringt auf sofortige Unterstützung von Seiten des Schwabers.

Man glaubt, Seymour würde Montenegro rathen, Dulcigno sofort anzugreifen, indem er seine Unterstützung mit oder ohne Beihilfe der Mächte in Aussicht stellen werde.

Schweiz.

Bern, 1. Okt. Es ist, wie der „Köln. Bzg.“ geschrieben wird, noch nicht ganz bestimmt, daß Herr Bundespräsident Belletti den italienischen Ministerpräsidenten Cairoli und seinen Kollegen am 3. d. M. in Locarno behufs einer gemeinsamen Besichtigung der Gotthard-Bahnarbeiten empfangen wird, da derselbe noch immer von einem rheumatischen Fußleiden heimgejucht ist. Dagegen wird sich Bundesrath Bavier mit Hrn. E. Dapples, dem technischen Inspektor des schweizerischen Eisenbahn-WeSENS, jedenfalls zu diesem Zwecke nach Locarno begeben, von wo aus dann zuerst die Bauten auf der Südseite des Gotthard-Passes und dann die auf der Nordseite besichtigt werden sollen. Laut weiterem Vernehmen werden die beiden italienischen Minister nach Erledigung dieses Geschäftes Bern mit einem Besuch beehren, wo dann verschiedene die Verkehrsinteressen beider Länder berührende Fragen in Berathung gezogen werden sollen. — Für morgen ist die Ankunft Gambetta's auf der Villa Les Crêtes bei Clarens am Genfer See erwartet, wo er einen Aufenthalt von zwei bis drei Wochen nehmen wird. Nächste Woche wird ihm auch der französische Minister des Innern, Constant, dahin folgen, welcher acht Tage dort verbleiben wird. — Fast sieht es aus, als ob aus der Gotthard-Besichtigung ein Zusammenreffen Gambetta's mit Cairoli entziehen sollte.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Der bonapartistische „Ordre“ leitet Artikel — man rathe! — über den Ankauf der Rhein-Nahe-Bahn durch den preussischen Staat. Zudem der „Ordre“ die strategische Wichtigkeit dieser Bahn auszufüllen sucht, paßt ihm nur das kleine Unglück, daß er dieselbe in das „Großherzogthum Oldenburg, welches jetzt preussisch ist“, verlegt.

Die Rhein-Nahe-Bahn, welche der „Ordre“ 120 Kilometer lang und hat auf 14 Kilometer, von Türlichsmühl bis Sankt Wendel, doppelte Schienen. Dieses doppelte Geleise gibt der Linie ihren ganzen strategischen Werth; denn man darf nicht vergessen, daß die Rhein-Nahe-Bahn der kürzeste Weg zwischen Mainz und Metz ist und eintretenden Falls mit Geschwindigkeit die in der großen rheinischen Stellung vereinigten Truppen und Kriegsmaterialien in das Herz Vorkriegens werfen kann.

Das mag wahrnehmlich richtig sein, aber noch kein Grund, warum der preussische Staat die Linie kauft und sich bringen sollte. Der „Ordre“ will aber in diesem Erwerb durchaus ein beachtenswertes Anzeichen der geheimen Hintergedanken Deutschlands erblicken.

Belgien.

Brüssel, 3. Okt. Generalmajor Ricaise ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Großbritannien.

London, 4. Okt., Abends. (Telegramm.) Die Minister Granville, Agill, Chibers, Hartington, Northbrook und Chamberlain hatten heute Nachmittag bei Gladstone in Downingstreet eine Zusammenkunft. Die Votchschafter Deutschlands, Italiens und Russlands hatten heute Unterredungen mit Granville.

London, 5. Okt. (Telegramm.) Die „Times“, die Orients Frage besprechend, gelangt zum Schluß, der Sultan verweigere jetzt eigentlich die Anerkennung seiner Unterschrift unter dem Berliner Vertrag, weil er drohe, der Sicherung der Montenegro durch diesen Vertrag gewährten Rechte mit Gewalt Widerstand zu leisten. Europa könne nicht vermeiden, auf der Erfüllung der vom Sultan übernommenen internationalen Verpflichtungen zu bestehen, so schwierig es auch sein könnte, das beste Mittel hierzu auszufinden.

Die „Daily News“ bemerkt zur neuesten Note der Pforte: Die britische Regierung könne, ohne sich zu diskreditiren, sich nicht zurückziehen; das britische Volk sei nicht in der Laune, die Unterwerfung Englands unter die Befehle türkischer Paschas ruhig mit anzusehen. Das Blatt rath der Regierung eine entschlossene Haltung an.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Okt. Der chinesische Votchschafter empfing gestern während des Dinners eine Depesche aus Peking, welche dem Vernehmen nach, seine schnelle Abreise zur Folge haben wird.

Charkow, 4. Okt. (Telegramm.) Bei dem hiesigen Militär-Kreisgericht findet heute Prozeßverhandlung gegen 14 Personen statt, welche politische Verbrechen angeklagt sind. Unter den Angeklagten figurirt ein Dozent der hiesigen Universität, Staatsrath Sygianto, und dessen Sohn, ein Gymnasiast.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. Okt. Das „Verordnungsblatt der Groß-Badischen Staats-Eisenbahnen“ Nr. 42 vom 25. Sept. und Blatt Nr. 43 vom 4. Oktober (zugleich ausgegeben) enthält an

Allgemeinen Verfügungen: 1) Tarife und Vorschriften für den direkten Güterverkehr mit Italien und Triest via Brennerbahn vom 1. Oktober. 2) Das Verhältniß der Franken zur Markwährung betr. — das Umrechnungsverhältniß wurde für die Güterexpeditionen bis auf Weiteres zu 1 Frank = 80,4 Pf. festgesetzt, und entsprechend 1 Mark = 1,2438 Franken. 3) Die Abgaben von Kohlen aus den Beständen der Eisenbahn-Magazine an Beamte und Angestellte der Eisenbahn- und Dampf-Schiffahrts-Verwaltung betr. Um diesen Beständen die Beschaffung ihres Hausbedarfs an Steinkohlen zu erleichtern, wird gestattet, daß sie solche aus den Magazinsbeständen der Eisenbahn-Verwaltung zum Selbstkostenpreis beziehen. Der Verkauf der so bezogenen Kohlen ist unterlagt. Die Abgabe erfolgt nur auf vorherige Zahlung der Taxe — für 1880 zu 61 Pf. per Zentner — nebst der tarifmäßigen Wagenladungs-Fracht von Mannheim bis zur nächsten Station. 4) Die Telegraphen-ordnung für das Deutsche Reich betr. Es wird insbesondere mit Wirkung vom 1. Oktober an verfügt: Für jedes bei einer badischen, im Reichs-Telegraphengebiet gelegenen Bahn-Telegraphenstation zur Aufgabe kommende gebührenpflichtige Telegramm ist außer der Telegraphengebühr (Grundtaxe und Worttaxe) und den etwa zur Erhebung kommenden sonstigen Gebühren

ein Zuschlag von 20 Pf. vom Aufgeber zu erheben." 5) Den...

Sonstige Bekanntmachungen: 1) Juridischer Verein des...

Schm. Karlsruhe, 2. Okt. Mittheilungen aus der Stadtraths...

Baden, 4. Okt. (Baden). Das große Festkonzert, welches...

Dr. Kammerjäger Nachbaur, der gefeierte lyrische Tenor...

Das Konzert wurde durch die hohe Gegenwart Ihrer Majestäten...

Die Säle waren mit Blumen und Blattschmuck festlich...

* Pforzheim, 3. Okt. Die vom „Kaufmännischen Verein“...

waren, die zur Uebermacht des fränkischen Stammes, sowie...

In Bruchsal feierte am 2. Oktober der Bureaubiener der...

Ein taubendimmiges, aus freudig bewegten Herzen kommende...

Außerhalb des Bahnhofes waren die Feuerwehrröhren...

Ihre königlichen Hoheiten widmeten nun der in allen Theilen...

Gegen 3 Uhr wurde von der auf dem Festplatze errichteten...

3. Oktober. Auch der heutige Tag, war vom herrlichsten Wetter...

H. Freiburg, 3. Okt. Gestern wurde durch den hiesigen...

Vermischte Nachrichten.

(v. Kobell's Jubiläum als Gemeinbürger.) Der „Allg. Ztg.“...

Literatur-Anzeigen.

Erinnerungen an Baden-Baden und Umgebungen. Original...

melle und Allerheiligen — vom dem bekannten Maler G. A....

* Von dem Prachwerk Spanien von Simon und Wagner...

Neueste Telegramme.

Best, 5. Okt. Finanzminister Szary führte weiter aus: die...

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

Table with columns: Staatspapiere, Bahntaktien, Prioritäten, Wechsel und Sorten, and Berlin. Lists various financial instruments and their values.

Table with columns: Karlsruhe, Baden, and Freiburg. Lists local news items and dates.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

3. Okt. Paula Digo, B.: F. W. Schmidt, Feldwebel. — 1. Okt....

Chaufgebote.

4. Okt. Karl Jahn von Freiburg, Schlosser hier, mit Frieda...

Eheschließungen.

5. Okt. Germanus Sauter von Nordhalben, Viehwaldwibel...

Todesfälle.

4. Okt. Friedr. Epp, 4 Tage, B.: Schreiner Epp, Malwina...

Mannheim, 1. Okt. Peter Wittenmann, Schlossermeister, 38 J. ...

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, 7. Okt. 106. Abonnementsvorstellung. Iphigenia...

Verlooste Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank.

Bei der am 1. Oktober 1880 durch einen Notar vorgenommenen Verlosung 4 1/2% und 4% Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden:

- Serie IV, Serie V, Serie XVI, Serie XVII, Serie XVIII, Serie XIX, Serie XX, Serie XXI. Lists of numbers for various series.

Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupons nebst Talon am 1. April 1881 in Mannheim an unserer Kasse und bei der Rheinischen Creditbank.

Die Direction. Mannheim, 1. Oktober 1880.

Pensionnat de jeunes demoiselles. Neuchâtel (Suisse). Madame et Mlle Diacon reçoivent quelques jeunes demoiselles qui désirent finir leur éducation...

Holzbranche. D. 679. 2. Eine Holzhandlung in gros am Oberreithen sucht der 1. Januar 1881 einen tüchtigen Commis für doppelte Buchhaltung und Korrespondenz.

Barbier-Gehilfe. D. 781. 1. Ein tüchtiger Barbier-Gehilfe kann sofort in Kombination treten bei G. Meyer, prakt. Wundarztmeister in Bissel bei Baden.

Blasische Kohlen. D. 782. (H3366bm) Bittau, Sachsen für electrische Zwecke, liefert in jeder Form billigt die Specialfabrik von Paul Entel, Bittau, Sachsen.

Zuchthier zu verkaufen. D. 783. 1. Es wird zum Kauf angeboten ein Simmenthaler Zuchthier, von Farbe fahlschwarz, groß und schön gewachsen, mit gutem Ebenmaß der Formen; tabellösem Körperbau, Alter 1 1/2 Jahre.

Bürgerliche Rechtspflege. D. 767. 1. Nr. 13520. Karlsruhe. Der Fabrikant Karl Weiser zu Straßburg, vertreten durch Rechtsanwalt Beck in Baden, klagt gegen den Schlosser Max Krieg zu Baden aus Kauf von Eisenwaren mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 425 Mark 55 Pf. nebst 6% Zins aus den einzelnen Beträgen vom Ablauf des jeweils dreimonatlichen Zinsstellungszeitpunktes, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des

schäften mangle. Es werden daher Alle, welche nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte an jenen Liegenschaften zu haben glauben, aufgefordert, solche im Termine vom Montag, 29. November d. J., Vormittags 9 Uhr, geltend zu machen, widrigenfalls diese nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden sollen.

Eigentum der Ehefrau Bähringer, geb. Kromer: 2 Viertel Acker im Clarafeld, Gemartung Freiburg, einerseits Michael Kromer, andererseits Ferdinand Siebinger. Eigentum des Michael Kromer: 2 Viertel Acker daselbst, einerseits Holzändler Schwehr, andererseits Johann Bähringer Ehefrau. Freiburg, den 2. Oktober 1880. Großh. bad. Amtsgericht, Gerichtsschreiber I. Dirler.

Zwangsvollstreckungen. D. 738. Nr. 149. Bruchsal. Steigerungs- Anfeindung. In Folge richterlicher Verfügung werden der Simon Maier Wittwe von Heidelberg am Donnerstag dem 28. Oktober 1880, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Heidelberg ihre Gebäulichkeiten und Grundstücke in Stadt und Gemartung Heidelberg im Gesamtwert von 2200 Mk. öffentlich zu Eigentum versteigert und dem höchsten Gebot der Zuschlag erteilt, wenn solches den Anschlag oder mehr ausmacht.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Die Hälfte an einer zweistöck. Behausung mit Balkenteller und zwei Wohnungen, die Hälfte an einer Scheuer mit besonderer Tenne und Stallung, mitten im Dorfe, neben Matthäus Theilmann, Landwirth, und Friedrich Schert.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum West- und Nordwestdeutschen Verbandstarif Dett 46 ist das 16. Ergänzungsbblatt, Bruchstücke für den Verkehr Mannheim-Stadthagen enthaltend, gültig vom 1. Oktober a. c. erschienen. Exemplare davon sind bei den Gütere Expeditionen am Siege der Großh. Bahndämmer erhältlich. Karlsruhe, den 5. Oktober 1880. General-Direktion.

Bekanntmachung. Bei der Gräfflich v. Wolffegg'schen Stiftung dahier ist ein Stipendium im Betrage von jährlich 350 Mk. in Erledigung gekommen.

Bekanntmachung. Berechtigt sind talentvolle, unvermögl. Knaben katholischer Konfession aus dem Großherzogthum, welche sich für einen höheren technischen Beruf oder ein Kunstgewerbe ausbilden wollen und zu diesem Zwecke eine höhere Bürgerschule oder eine höhere technische Lehranstalt besuchen.

Bekanntmachung. Der Stipendiat muß wenigstens die drei ersten Klassen einer höheren Bürgerschule mit Erfolg zurückgelegt haben oder sich sonst über den Besitz der in diesen zu erlangenden Kenntnisse ausweisen; er erhält das Stipendium bei bestehendem Fortgang des Studiums und bei fortgesetztem gutem Verhalten bis zur Beendigung seiner Studien.

Bekanntmachung. Bewerber haben sich unter Vorlage der erforderlichen Studien-, Sitten- u. Vermögenszeugnisse binnen 3 Wochen bei uns anzumelden. Konstanz, 27. September 1880. Großh. Verwaltungsrath der Distrikts-Eisenbahnen. Diner.

Tarifänderung. Von dem 15. November l. J. ab wird für die direkte Beförderung von Leichen, Fuhrwagen und lebenden Tieren zwischen Stationen der Main-Neckar-Bahn und der Station Mannheim der Großherzoglich-Badischen Staats-Eisenbahnen einerseits und Stationen der Hessischen Ludwigsbahn andererseits, sowie zwischen Hessischen Ludwigsbahn-Stationen unter einander im Transit über die Main-Neckar-Bahn ein neuer Tarif, welcher zum Theil erhöhte, zum Theil aber auch niedrigere Tarife wie bisher enthält, zur Einführung gelangen.

Die durch diesen neuen Tarif werden aufgehoben: 1. Der Tarif für die Beförderung von Leichen, Fuhrwagen u. lebenden Tieren zwischen Stationen der Main-Neckar-Bahn einerseits und Stationen der Hessischen Ludwigsbahn andererseits, sowie zwischen Hessischen Ludwigsbahn-Stationen unter einander im Transit über die Main-Neckar-Bahn vom 15. April 1879.

2. Der Tarif für die Beförderung von Fuhrwagen zwischen der Station Mannheim der Großherzoglich-Badischen Staatsbahnen einerseits und Stationen der Hessischen Ludwigsbahn im Transit über die Main-Neckar-Bahn andererseits vom 1. November 1876.

3. Die im Main-Neckar-Hessisch-Ludwigsbahn-Personentarif vom 15. November 1874 resp. in dessen Nachträgen enthaltenen Tarife für die Beförderung von Kindern. Näheres ist bei unterm Sekretariat, Abteilung für Tarifwesen, zu erfahren. Darmstadt, den 1. Oktober 1880. Die Direction der Main-Neckar-Bahn.

Submission. Der bis alt. März 1882 bei der unterzeichneten Stelle erforderliche Fuhrbedarf soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau, Kaiserstraße Nr. 6 a, zur Einsicht aus und sind ebenfalls dort, versehen mit bezüglicher Aufschrift versehen, bis zum 8. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, abzugeben. Artillerie-Depot, Karlsruhe.

Dungersteigerung. D. 761. 2. Beim Dragoner-Regiment Nr. 22 wird das Dungergebnis von der 1. und 5. Escadron am Mittwoch dem 6. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, öffentlich versteigert.

Gehilfenstelle. Die zweite Gehilfenstelle bei der combinirten Berechnung Müllheim ist erledigt und folglich wieder zu besetzen.

Im Amtsstaben- und Wasser- und Straßenbauamt-Redaktionswesen, sowie der Weintarife erprobene Gehilfen wollen sich bewerben. Müllheim, den 4. Oktober 1880. Großh. Oberrechnerei u. Domänenverwaltung. Wagner.

402 Eichen. I. und II. Klasse in zwei Losen zum Verkauf. Angebote für den Festmeter jeder Klasse, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis Donnerstag den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, entgegengenommen und geschieht zu dieser Stunde im Beisein der allenfalls erschienenen Submittenten die Öffnung.

Gegen Sicherheitsleistung kann eine achtmontatliche unverzinsliche Zahlungssfrist gestattet werden und bei Vorauszahlung wird ein Rabatt von zwei Prozent gewährt.

Die Bedingungen liegen auf diesseitigem Geschäftsstempel zur Einsicht auf. Die Ballbüter von Breubren, Heffeld, Lengrieden, hier und Pannar werden die Eichen auf Verlangen vorgezeigt.

Gerlachshausen, den 3. Oktober 1880. Großh. bad. Bezirksforstei. Für Renvert.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.